

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 58 (2019)
Heft: 1: Stadtwälder = Les forêts urbaines

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

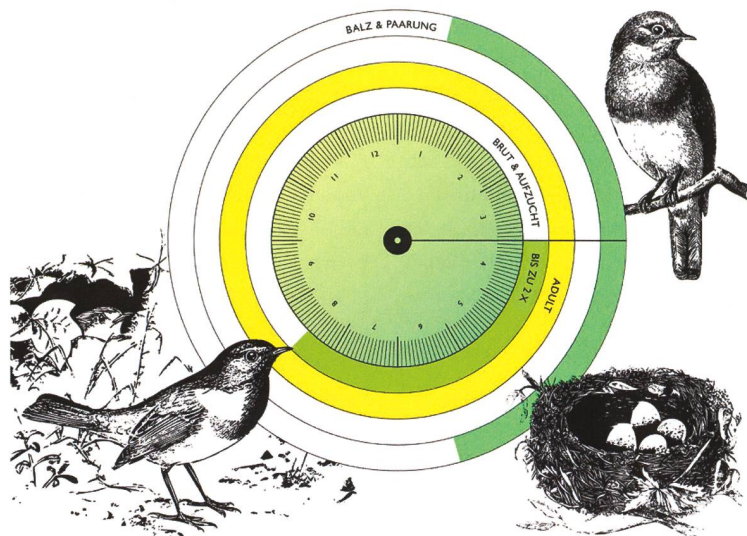
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter Actualités

■ Wo wohnt die Wespe?

Es gab viele Tiere und kaum Design bei der Fachtagung «Animal-Aided Design AAD im Wohnumfeld» am 17. Januar 2019 in Berlin. Im Kern ging es um die Frage, wie wir Natur in die Freiraumgestaltung einbeziehen können. «Wenn Sie eine Stadt wie Tokio auf den Kopf stellten und schüttelten, würden Sie staunen, was da alles an Tieren herausfällt: Dachse, Wölfe, Boa Constrictors, Komodowarane, Krokodile, (...)» Beate Jessel illustriert das Tagungsthema mit diesem Bild aus dem Film «Life of Pi» (hier zitiert nach Yann Martel: Schiffbruch mit Tiger. Frankfurt am Main, 2003). Selbst wenn es aus dem Zoo geflohene Tiere sind – in den Städten leben heute mehr Arten als im ländlichen Raum. Gleichzeitig nimmt der Bestand vieler Arten aber ab. Was bedeutet Natur in der Stadt? Laut der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz ergänzen sich Menschen und Tiere: Je durchgründer, desto lebenswerter ist die Stadt. Jessel möchte die Nachverdichtung der Grossstädte als Chance aufgreifen, um den Freiraum zu qualifizieren. Die Wohnungswirtschaft solle bei Bauvorhaben nicht nur Gefahren für die Fauna unterbinden, sondern deren Bedürfnisse im Design kreativ einarbeiten, da viele Arten auf Gebäudequartiere angewiesen seien. Ökologisches Grünflächenmanagement müsse mainstream werden. Wir können mit Tieren gestalten, meinen die Landschaftsarchitekten und Biologen des Forschungsprojekts AAD (siehe dazu auch anthos 4/2015, S. 20–23). Dabei sind Tiere Symbol oder Indikator für eine intakte Lebensumwelt. Viele Städte suchen Strategien, um dem Verlust der Stadtnatur entgegenzuwirken und die grüne Infrastruktur zu stärken. Dennoch sind Naturschutz und Stadtplanung als gegenläufige Planungsprozesse aufgebaut und werden konkurrierend wahrgenommen. Nutzungsdruck und



Lebenszyklus des Rotkehlchens.

Thomas E. Hauck, Wolfgang W. Weisser

die Erfordernisse des Stadtmarketings sollten Artenreichtum nicht verhindern. Um das Feld für gestalterische Innovationen zu erkunden, haben die Forscher*innen Wohnungsbaugesellschaften als Kooperationspartnerinnen gefunden. Diese bieten Möglichkeiten, an Fassaden und auf Dächern sowie Freiflächen Lebensräume zu schaffen. Unterschiedliche Intensitäten und Atmosphären verdeutlichen, wie biologische Vielfalt auch zu Ästhetik, Erlebnis und Lebensqualität im Wohnumfeld beiträgt. Obwohl Bewohner*innen Natur schätzen, bleibt gebäudebezogenes Grün oft künstlich und pflegeleicht. Können wir die Grünkultur verändern? Wohnvorstellungen und Artenschutz sind vereinbar, bestätigt Cosima Lindemann, Vorsitzende des Naturschutzverbands Rheinland-Pfalz. Um Konflikte zwischen Gebäudesanierung und Artenschutz zu vermeiden, müssen wir Ökologie früh in die Planung einbeziehen. Mit Vorgaben und Musterlösungen könnten wir einen öffentlichen Raum mit Vorbildfunktion erreichen, der die Wohnqualität für alle erhöht. In der Umsetzung seien wir noch nicht so weit, aber die Wahrnehmung der Natur ändere sich derzeit zum Positiven.

Marie Bruun Yde

■ PLANT_women: Frauen in der grünen Branche

PLANT_women, das Planerinnen-Netzwerk ist eine neue Plattform für den Austausch zwischen Frauen, die in der grünen Branche in Kaderpositionen tätig sind oder in solche gelangen wollen. Drei Frauengenerationen umspannen die Mitglieder, ob Landschaftsarchitektin, Bauführerin oder in einer Behörde tätig: Der Wissensaustausch, die Vernetzung ist wichtig und soll unsere täglichen beruflichen Herausforderungen und unser Wirken einfacher und effizienter machen. PLANT_women fördert die qualitätssteigernde Zusammenarbeit und unterstützt junge Frauen in ihrer Karriereplanung. Jeweils im Frühling und im Herbst organisieren wir Fachveranstaltungen und Exkursionen mit Fachreferaten, die auch Raum für Gespräch und neue Kooperationen geben. Rückblick: Am 21. September 2018 fand in Bern der PLANT_day statt, bei dem Christoph Schärer, Leiter Stadtgrün Bern, die Frauengruppe empfing. Samira Neuse, Projektleiterin Strategische Planung bei der Stadt Bern, referierte über ihren vorbildhaften Werdegang und zeigte

die Möglichkeiten der Branche und die Vielseitigkeit ihres Berufs. In der Diskussion machte sie vor allem den jungen Frauen Mut, offensiver Karriere und Berufsziele anzustreben. Am Nachmittag folgte unter der Leitung von Samira Neuse ein Stadtspaziergang mit Fachdiskussionen und Know-how-Austausch über Planungsabläufe, Ausführungsdetails, Unterhaltsfragen und NutzerInnen-tauglichkeiten.

Charlotte Altermatt und Klara Jochim, die jungen Chefinnen des Büros Müller Wildbolz Partner, erläuterten vor Ort das Projekt Schulumgebung Brünnen. Danach luden sie ins Büro ein, wo sich die Fachgespräche um Projektabwicklungen, Projektprozesse, besondere unternehmerische Herausforderungen wie Firmenübernahmen oder -gründung drehen.

Der nächste Anlass ist schon geplant, alle Informationen hier: plant-women.ch

Andrea Cejka, PLANT_women

Wasserknappheit, Tankwagen mussten Wasser hinaufkarren, die dürregeplagten Bauern kauften Heu aus dem Allgäu/D an. Seit April fiel in der Region nur die Hälfte des üblichen Niederschlags, ähnliche Trockenperioden gab es hier schon 1976 und 2003. Im Kanton St. Gallen flogen Helikopter der Schweizer Armee Wasser zu ausgetrockneten Almen, zusätzlich galt in weiten Teilen der Ostschweiz, im Tessin und im Wallis wegen der Waldbrandgefahr ein Feuerverbot. In Südtirol/I meldeten Bauernverbände massive Einbrüche in der Getreideernte, im französischen Département Haute-Savoie sank der Grundwasserpegel so weit, dass die Verwaltung die private Wassernutzung einschränkte. So war es untersagt, Fahrzeuge zu waschen, private Schwimmbäder zu füllen oder den Rasen zu bewässern.

Der Pegel des italienisch-schweizerischen Lago Maggiore sank Anfang August täglich um drei Zentimeter, das entspricht einem Verlust von

Wassers, was Fischarten wie Äsche und Forelle sterben liess.

Leider ist 2018 keine Ausnahme: Während der vergangenen 15 Jahre waren alle Alpenregionen wiederholt von Dürreperioden betroffen. Es sei sehr wahrscheinlich, dass der Klimawandel die Situation beeinflusse, sagt Andrea Bianchini von der Forschungsplattform «Water Management in the Alps» der Alpenkonvention. «Dürreperioden kehren mit einer alarmierenden Häufigkeit wieder.» In allen untersuchten Gebieten zeigen Klimamodelle ähnliche Trends. Speziell in den Sommermonaten werden extreme Dürreperioden sehr wahrscheinlich deutlich zunehmen, so Bianchini. Prognosen zufolge wird die durchschnittliche Temperatur in den Alpen bis zum Ende des Jahrhunderts um weitere zwei bis fünf Grad ansteigen, nahezu alle Alpengletscher werden verschwinden. Hitze und Trockenheit könnten dann auch im heutigen Wasserschloss Europas zum ernststen



PLANT_women

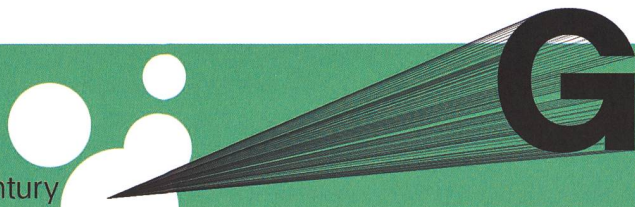
■ Tote Fische in den Alpen

Einer der trockensten und heissesten Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen 1864 liegt hinter uns. Auch den sonst so wasserreichen Alpen setzte die anhaltende Dürre zu: Jede zweite Alm litt in Vorarlberg/A an

6 Milliarden Litern in 24 Stunden. Tonnen von Fischen verendeten zugleich im schweizerischen Abschnitt des Rheins. Dort stiegen die Wassertemperaturen während der ersten beiden Augustwochen teilweise auf über 28 Grad an. Gleichzeitig sank der Sauerstoffgehalt des

Problem werden. Auf die drohende Klimakrise macht unter anderem der im August 2018 gegründete Verein Klimaschutz Schweiz mit seiner «Gletscher-Initiative» aufmerksam. Er will den Klimaschutz in der Schweizer Verfassung verankern.

CIPRA



■ **Internationaler Studienauftrag:
«Zukunftsorientierte Perspektiven für den Grossraum Genf (Grand Genève)»**

Sieben Teams, sieben visionäre Perspektiven der städtischen Agglomeration im Zeitalter des ökologischen Übergangs: Wie wird die Stadtlandschaft des Genfer Grossraums im Jahr 2050 aussehen? Welche Wohn-, Arbeits- und Mobilitätsformen werden wir fördern, um die Herausforderungen des ökologischen Übergangs anzugehen, hier und andernorts? Welche Rolle werden die Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten spielen in einem Kontext, der sich in den kommenden Jahrzehnten voraussichtlich stark verändern wird?

Auf Einladung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, der sofortige Massnahmen gegen die globale Erwärmung forderte, und auf Initiative der Stiftung Brailard Architekten sollte ein Studienauftrag für Fachleute und Wissenschaftler im Bereich Architektur, Stadtplanung und Landschaft lanciert werden, um Entwicklungsszenarien für eine nachhaltige Zukunft zu entwickeln. Die internationale Ausschreibung, die sich in der Tradition Greater London, New York Metropolitan Area, Grand Paris oder Greater Moscow versteht, lockte 44 Bewerbungen an, darunter 17 von Schweizern und 27 von internationalen Büros. Ein Lenkungsausschuss wählte sieben Teams aus, deren Ideen und Vorschläge im Jahr 2019 erarbeitet werden sollen.

Zu den Hauptzielen gehören:

1. Entwicklung von Konzepten und einem theoretischen Korpus zum urbanen ökologischen Wandel;
2. Entwurf von Szenarien, die die verschiedenen Möglichkeiten zur Umsetzung des ökologischen

Wandels im Grossraum Genf aufzeigen;

3. Festlegung von Planungsgrundsätzen und stadträumlichen Tools, die die zukünftige Widerstandsfähigkeit der Agglomeration fördern;
4. Verräumlichung der Vorschläge auf dem Gebiet der Metropolregion;
5. Unterstützung des strategischen Denkens der Entscheidungsträger im Grossraum Genf für die kommenden Jahre;
6. Sensibilisierung der Entscheidungsträger und der Bevölkerung auf die Herausforderungen des ökologischen Wandels;
7. Verbreitung des Genfer-Agglomerationsmodells als Muster für andere Agglomerationen, die ihre negativen Umweltauswirkungen einschränken wollen.

Das Vorgehen ist in Form von parallelen Studienaufträgen organisiert und führt nicht zu einem Ranking zwischen den Teams. Der regelmässige Dialog zwischen den Teams, dem Lenkungsausschuss und der Expertengruppe ist der Faktor, der diesem Studienauftrag einen besonderen Wert verleiht. Am 11. Dezember 2018 präsentierten die sieben Teams ihre Vorschläge zum urbanen ökologischen Wandel im Genfer Grossraum. Durch ihren multidisziplinären Ansatz gehen die Teams die Thematik der Stadtökologie mit unterschiedlichen Blickwinkeln an, darunter Biodiversität, urbane Landwirtschaft, Energiefragen im Kontext von Smart City, Bodenfragen und Solidarwirtschaft. Die Expertengruppe befragte und beriet die Teams, ein nächster Termin wird im Juni stattfinden.

Die sieben ausgewählten Projekte und Teams:

- La grande traversée: à la recherche des écologies singu-

lières. Franck Hulliard (Interland, Bazar Urbain, Contrepoint, COLOCO, Coopérative équilibre, École urbaine de Lyon);

- Mille et une machines. Stefano Boeri (Stefano Boeri Architetti, Michel Desvigne Paysagiste, Baukuh, Bollinger + Grohmann, Systematica);
- Métaboliser les invisibles. Matthias Armengaud (Groupe-ment AWP, Université de Genève, Laboratoire Alice de l'EPFL, TOPOTEK 1);
- Le Grand Genève et son sol: Propriété, Écologie et Identité. Milica Topalović (Groupement ETH Zürich, Université du Luxembourg, Université de Trier);
- Energy Landscape. Oscar Buson (Studio Brühlmann-Loetscher-Buson, Lorenz Eugster Paysage & urbanisme, Università della Svizzera Italiana, Urban Studies – University of Basel, Emsch+Berger, Drees&Sommer);
- Contrées Ressources. Nathalie Mongé (Atelier Apaar, Sofies, 6t-mobilité, La Fabrique de l'Espace, Team Academy de la HES-SO Valais);
- Du sol et du travail: la transition, un nouveau projet biopolitique. Paola Viganò (Habitat Research Center HRC, EPFL, Université de Neuchâtel, HES-SO Genève, Université catholique de Louvain, l'Université de Groningen et l'Université de Berne).

Im Dezember 2019 endet das Projekt und wird in Form eines Seminars und einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. anthos begleitet die Entwicklung des Projekts als Medienpartner.

Fondation Brailard Architectes



■ Zum Tod von Emil Steiner

Am 27. Oktober starb Emil Steiner im Alter von 96 Jahren. Der BSLA verdankt Emil Steiner viel. Hochkultiviert und sensibel, doch beharrlich und kämpferisch im Verfolgen seiner Ziele, trug er wesentlich zur Entwicklung und Stärkung unserer gärtnerischen und landschaftsarchitektonischen Berufsfelder bei. Wenn heute in Rapperswil, seiner Heimatstadt, seit 1972 das Zentrum der Deutschschweizer Landschaftsarchitekturausbildung und -forschung etabliert ist, das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA hier seinen Standort hat, ist das nicht zuletzt auch das Verdienst von Emil Steiner. Denn seit den 1950er-Jahren kämpfte er mit vielen nationalen und regionalen Vorstössen – in verschiedenen von ihm geleiteten Kommissionen – für die Einführung von Hochschulausbildungen im Erwerbsgartenbau und in der Landschaftsarchitektur. Er war zu dieser Zeit Chefredaktor des Schweizerischen Garten-Blattes (heute «Der Gartenbau»), einer Zeitschrift, die er mit seiner Handschrift 35 Jahre lang prägte, die auf hohem Niveau neben gartenbaulichen auch gestalterische Themen aufgriff und zu aktuellen Umweltfragen, wie dem Boden- und Gewässerschutz, der Raum- und Landschaftsplanung, den Gefahren durch Pflanzenschutzmittel oder Atomenergie kritisch Stellung bezog. 1986 wurde Emil Steiner aufgrund seiner grossen Verdienste zum Ehrenmitglied des BSLA ernannt. Eng verbunden war er stets mit dem Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur ASLA. Er hat als langjähriger Stiftungsrat beim Aufbau des Archivs mitgeholfen und einen Grossteil seines beruflichen Nachlasses dem Archiv geschenkt. Es handelt sich um Dokumente seiner journalistischen und berufspolitischen Arbeit, um Fachpublikationen, Zeichnungen, einige hundert Fachbücher und rund 60 000 Fotonegative. Bis ins hohe Alter pflegte er aber auch mit Leidenschaft seine Berufung als Maler und Zeichner. Bekannt sind seine frühen Pflanzendarstellungen, zum Beispiel die botanisch

exakten Zeichnungen zu den «Erkennungsmerkmalen der Laubgehölze im Winter». Seine Gemälde, in denen auch immer wieder Pflanzen im Vordergrund standen, wurden in vielen Ausstellungen und Galerien gezeigt. So griff in Emil Steiners Schaffen stets eins ins andere. Seine vier Berufe – Gärtner, Fachjournalist, Maler und Politiker – ergaben immer ein harmonisches Ganzes von hoher Qualität. Dafür ehren wir ihn über seinen Tod hinaus.

Bernd Schubert

(Siehe auch anthos 3/2007, S. 62 und anthos 3/2014, S. 70–73.)

■ L'École nationale supérieure de paysage et Boralex signent un partenariat

Au lendemain de l'annonce de la programmation pluriannuelle de l'énergie qui renforce la place de l'éolien et du solaire dans la trajectoire énergétique française, l'École nationale supérieure de paysage (ENSP) a conclu un partenariat avec Boralex inc. à Paris en décembre 2018. Boralex développe, construit et exploite des sites de production d'énergie renouvelable au Canada, en France, au Royaume-Uni et aux États-Unis. Comptant parmi les leaders du marché canadien et premier acteur indépendant de l'éolien terrestre en France, la société se distingue par sa solide expérience d'optimisation de sa base d'actifs dans quatre types de production d'énergie – éolienne, hydroélectrique, thermique et solaire. Dans un contexte où l'action publique fait de la transition énergétique une priorité politique majeure, l'ENSP met en place un dispositif de formation, de recherche-action et de création sur l'apport du paysage au traitement de cet enjeu. Le partenariat s'inscrit dans le cadre de la Chaire Paysage et énergie pour les trois années universitaires à venir (2018 à 2021) et de la formation post-master Paysage et transition(s) lancée à l'automne 2018 par l'ENSP. Il portera notamment sur l'organisation d'expérimentations de terrain liées aux actions de Boralex, sous la

forme d'ateliers pédagogiques, de stages et d'événements publics organisés par l'ENSP. «Il s'agit de soutenir un parcours dédié aux enjeux paysagers de la transition énergétique», ont mentionné Vincent Piveteau, directeur de l'ENSP, et Bertrand Folléa, responsable de la Chaire. «Nous sommes certains que cette collaboration avec un acteur majeur des énergies renouvelables de France sera bénéfique pour tous et qu'elle permettra au paysage de trouver une place véritable dans le succès raisonné de la transition énergétique.»

L'ENSP est le berceau historique de la formation des paysagistes-concepteurs et un foyer d'enseignement, de recherche et de création reconnu au plan international. Établissement public de l'enseignement supérieur sous tutelle du ministère de l'Agriculture et de l'Alimentation, l'ENSP propose une offre complète de formations dans le domaine du paysage par la voie de la formation initiale et continue. Elle regroupe une quarantaine de professeurs et d'enseignants-chercheurs ainsi que plus de 300 étudiants et stagiaires en formation chaque année sur deux sites, à Versailles et à Marseille. La Chaire d'Entreprise paysage et énergie a été installée en 2015 à l'ENSP sous le parrainage du ministère de l'Écologie, du Développement durable et de l'Énergie. Elle développe, au sein de l'ENSP, la formation, la recherche et la création liées au paysage de la transition énergétique.

École nationale supérieure de paysage (ENSP), France